

Im Zuge der *correctio* unter Abt Alvisus erhielt die Gemeinschaft mit der Weltchronik und dem darin eingefügten *Auctarium* ein erstes großes historiographisches Werk. Es steht sowohl zeitlich als auch inhaltlich in direktem Zusammenhang mit der *correctio* der Gemeinschaft und sollte eben diese maßgeblich unterstützen. Ein *propositum* ist aus dem Text selbst allerdings nur indirekt durch die Auswahl von bestimmten Themen und *res gestae* fassbar, welche vor allem die asketisch-eremitische Tradition der Gemeinschaft hervorhebt. Das besondere Interesse, das der Text der Person Odo von Tournai entgegenbringt, steht ebenfalls in Zusammenhang mit der *correctio* der Gemeinschaft. Der große Gelehrte und Asket aus Tournai, der 1113 und somit wenige Jahre nach dem Amtsantritt des Alvisus in Anchin starb, sollte die Rolle einer Integrationsfigur übernehmen: Mit seinem heiligen Leben, das jedem im Kloster wohl bekannt war, konnte sich jeder Bruder identifizieren. Da Odo gegen den Wunsch und die Ansprüche der Mönche aus Tournai in Anchin begraben lag und seiner Person im *Auctarium* so große Wertschätzung entgegengebracht wurde, ist davon auszugehen, dass Abt Alvisus den Versuch unternommen hatte, einen Kult um diesen großen Asketen zu etablieren. Dadurch konnte nicht zuletzt die *correctio* der Gemeinschaft maßgeblich unterstützt werden: zum einen weil dieser Kult zur Erbauung der Mönche diente, zum anderen weil dieser Kult die Heiligkeit des Ortes Anchin noch unterstrich und damit auf die Unterstützung des sozialen Umfeldes des Klosters hoffen ließ.

Das *Auctarium* ist somit eine Quelle, die trotz ihrer Kürze im Kontext einer *correctio* ein äußerst wichtiges Medium darstellte: Es zielt vor allem darauf ab, dem monastischen Leser die Heiligkeit jenes Ortes vor Augen zu führen, den er gewählt hatte, um ein Leben für Gott zu führen. Die Geschichte des Klosters wird zum Teil der Heilsgeschichte und sollte die Mönche in ihrem *propositum* bestärken und sie zur Besserung ermutigen.

Die zweite Redaktionsphase des *Auctarium* datiert in die Zeit der 1130er Jahre und steht thematisch im Zusammenhang mit dem *zelus religionis* der *abbates com-provinciales*. Vor allem das Interesse für den Inkulsen Aibert von Crespin ist hier zu nennen, steht sein streng asketisches, aber auch durchaus umstrittenes Leben doch sinnbildlich für das *propositum* dieser Äbte und der Abtei von Anchin, die, wie in der Forschung vermutet wird, in dieser Zeit eine immer bedeutendere Rolle in der Klosterlandschaft Flanderns und Nordfrankreichs einnahm.

Um der Frage nach einer »Reformbewegung von Anchin« nachgehen zu können, muss die Quellenüberlieferung der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts in Augenschein genommen werden. Diese Zeit ist zudem bedeutend, da die Quellen Einblicke in die spirituelle Prägung dieser Abtei erlauben. Die Bibliotheksbestände und das Werk *De novitiis instruendis* zeugen von einem äußerst breiten Interesse der Mönche und lassen auf eine große spirituelle Offenheit dieser Gemeinschaft